

אור ישוע

OR Jeschua - Licht durch Jesus - das Licht des Heils!

☆ Informations- und Gebetsbrief ☆ September 2011 ☆ Berlin ☆



Beit Sar Shalom
Evangeliumsdienst e.V.



Schalom, liebe Freunde!

Wir haben die von uns veranstaltete *1. deutsche russischsprachige Israelkonferenz* hinter uns. Es war ein erstaunlicher Segen, einige der besten messianischen Referenten und Musiker im Einsatz zu erleben. Sie kamen aus Israel, Deutschland und den GUS-Staaten. Viele russischsprachige Christen wurden ermutigt, für Juden und Israel zu beten sowie sich praktisch einzusetzen.

Zur Vorbereitung der Konferenz haben wir unsere Flugblatteinladungen in einigen russischsprachigen Zeitungen platziert, unter anderem auch in der Jüdischen Zeitung! Mehr als 20.000 jüdische Haushalte haben als Folge die Einladungen erhalten. Viele Juden riefen uns an und versicherten uns, dass sie die Anliegen unterstützen. Sie hinterließen uns ihre Kontaktadresse, um weitere Informationen von uns zu erhalten. Die Israelkonferenz, die wir nicht in erster Linie dafür organisiert haben, wurde durch Gottes Gnade zu einer der effektivsten Evangelisationseinsätze, die wir je hatten!

Mich beeindruckte ein deutlicher Unterschied zwischen dieser Konferenz und manchen anderen Israelkonferenzen, die ich erlebt habe. Jeschua (Jesus) stand hier im Mittelpunkt als der jüdische König! Es gab keine Hemmung, Ihn als den Messias Israels zu preisen und zu unterstreichen, dass alle Juden Ihn brauchen. Im Saal befanden sich Juden, die noch nicht an Jeschua glauben. Sie zeigten dabei einen großen Respekt unserer Überzeugung gegenüber. Israel als Staat und Juden als Volk haben uns vereinigt, und Jeschua war dabei sogar für nicht-messianische Juden sympathisch. Dadurch gaben wir ein starkes Zeugnis von Ihm und Seinem Werk. Ehrlich freue ich mich, ein messianischer Jude zu sein, weil wir aus Gottes Gnade an Jeschua glauben und Ihn überall freimütig bekennen dürfen. Ich wünschte mir, dass alle Israelkonferenzen in diesem Sinne „messianisch“ werden.

Apropos „messianisch“: Das ist weit mehr, als die jüdischen Feiertage zu feiern, jüdische Traditionen zu pflegen, Gottesdienste am Samstag zu halten, jüdische Worte zu benutzen und sogar die Bibel durch „jüdische Augen“ (auf jüdische Art und Weise) zu verstehen. In erster Linie gilt es, mein ganzes Leben an Jeschua zu binden und mich mit dem jüdischen Volk auch in seinem Leiden und in seiner Freude zu identifizieren. Es bedeutet unter anderem, sich dafür einzusetzen, dass viele Juden zu Jeschua finden und dass Israel in Frieden lebt; ich meine, nicht entweder „für Evangelisation unter Juden“ oder „für Israel“ (diesen Fehler machen heute viele Menschen), sondern BEIDES. Einer der wichtigsten messianischen Juden, der Apostel Paulus, gibt uns und auch allen Christen ein deutliches Beispiel davon (z.B. Rö. 9:1-5).

Ungefähr alle vier Jahre findet die Generalversammlung der *Internationalen Messianisch-Jüdischen Allianzen* statt. Diesmal sind wir die Gastgeber. Die Delegierten und die Präsidenten der Allianzen aus verschiedenen Ländern kommen Mitte September für vier Tage ins Messianische Zentrum Beit Sar Shalom nach Berlin. Für uns ist es natürlich eine Ehre und Herausforderung zugleich. Wir freuen uns, und wir sind gespannt. Beten Sie bitte dafür!

Ende September finden die jüdisch-biblischen Herbstfeiertage statt. Wir beglückwünschen Sie dazu herzlich und beten um Gottes Segen für Sie und Ihre Familien.

Mit Dankbarkeit für Ihre Freundschaft und Partnerschaft im Dienst unter Juden

Wladimir Pikman
Leiter von Beit Sar Shalom

DAS JÜDISCH-MESSIANISCHE WUNDERLAND

Erstaunlich, aber gemeint ist Deutschland!

Im Blick auf den Holocaust mag es für viele Menschen merkwürdig klingen, dass sich in 15 Jahren seit 1990-2005 die jüdische Bevölkerung in Deutschland verzehnfacht hat. Nirgendwo anders in der jüdischen Geschichte wuchs die Zahl von Juden schneller. Dabei mag es für Christen besonders interessant sein, dass die Zahl der messianischen Juden gleichzeitig um mehrere hundert Male wuchs.



Lange Zeit nach dem 2. Weltkrieg war es sehr still um die jüdische und messianische Gemeinschaft in Deutschland. Der Grund hierfür lag darin, dass die Zahl der Juden in Deutschland sehr gering war (maximal ungefähr 30.000). Dies änderte sich in den 1990er Jahren nach der Entscheidung der damaligen deutschen Regierungen (seinerzeit noch BRD und DDR), Juden aus der ehemaligen UdSSR zum Leben in Deutschland einzuladen und ihnen so den stabilen Status von „Flüchtlingen“ zu erteilen. In der Folge kamen fast 300.000 Menschen als Juden mit ihren Familienangehörigen innerhalb der letzten 20 Jahre nach Deutschland. Es gab sogar Jahre, in denen mehr Juden nach Deutschland als nach Israel einwanderten. Auch heute bleibt Deutschland eines der attraktivsten Länder für jüdische Einwanderung. Man schätzt, dass die Anzahl von Juden in Deutschland 300.000 erreicht, Nicht-Gemeindeangehörige und Nachkommen gemischter Ehen eingeschlossen. Dadurch wurde Deutschland das Land mit der drittgrößten jüdischen Gemeinschaft innerhalb Westeuropas. Ein Großteil von ihnen sind die jüdischen Einwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion (ungefähr 80%),

die nicht nur Angehörige jüdischer, sondern primär russischer Kultur sind.

„Ich bin ein Jude, und ich glaube an Jesus“, so ungefähr, obwohl in verschiedenen Variationen, denken diejenigen, die als „messianische Juden“ zu bezeichnen sind. Die meisten von ihnen meinen, dass es entscheidend wichtig ist, beide Zugehörigkeiten zu behalten: zu Jesus und zum jüdischen Volk. Im letzten Jahrhundert wurden solchen Menschen unterschiedliche Bezeichnungen gegeben, zum Beispiel „Judenchristen“ oder „an ihren Messias gläubige Juden“. Im ersten Jahrhundert n. Chr. wurden sie allgemein für eine jüdische Glaubensrichtung gehalten. Damals war es für solche Juden selbstverständlich, ihre jüdische Identität und Volkszugehörigkeit zu behalten. Erst später wurde das von der Kirche und dem danach entstandenen Judentum durch verschiedene historische, theologische, politische und psychologische Umstände anders festgelegt: entweder bist du ein Jude oder du glaubst an Jesus. Was zu apostolischen Zeiten als Unsinn betrachtet wurde, ist seit mehreren Jahrhunderten ein fester Grundsatz, der viele Juden von ihrem Messias fernhielt. Die messianischen Juden sprechen aber durch ihre Existenz und mit ihrem Leben ein klares Nein zu dieser Festlegung aus. Es ist richtig und gut, als Jude an Jesus zu glauben. Besonders stark ist das heutzutage in Deutschland sichtbar.

Dank Evangelisation und effektiver Gemeindegründungen durch verschiedene Organisationen, Gemeinden sowie einzelne Menschen kamen viele Juden zum Glauben an Jeschua (Jesus), ihren Messias. Es kann schon erstaunen. Dabei sind die Juden in Deutschland für das Evangelium offener als in anderen Ländern. Die Zahl der messianischen (an Jesus gläubige) Juden ist in den letzten 15 Jahren hier besonders schnell gewachsen. Vor 20 Jahren konnte man kaum 100 solche Juden in Deutschland

identifizieren. Heute gibt es wahrscheinlich schon weit mehr als 5.000 Juden im Lande, die an Jesus glauben. Man kann jetzt in vielen deutschen Städten jüdisch-messianische Gemeinden und Kreise finden, deren Zahl nach verschiedenen Angaben zwischen 30 und 40 liegt. Dabei weist die gegenwärtige messianische Bewegung in Deutschland dieselben offensichtlichen charakteristischen Merkmale auf wie die jüdische Bevölkerung in Deutschland allgemein. Sie besteht aus zwei unterschiedlichen kulturellen Gruppen: Russen und Deutschen.

Offensichtlich schreibt Gott in Deutschland die jüdische Geschichte und Kirchengeschichte auf wunderbare Weise neu. Die immer noch junge messianische Bewegung hier wird bei vielen schon jetzt als die stärkste und einflussreichste in Europa angesehen. Viele wichtige internationale messianische Konferenzen und Veranstaltungen finden in Berlin statt. Als jüngstes Beispiel kann man das *1. Europäische Messianisch-Theologische Symposium* und die *Generalversammlung der Internationalen Messianisch-Jüdischen Allianzen* nennen. Vor fünf Jahren ist in Berlin ein *Jüdisch-Messianisches Zentrum* erstmals in der Nachkriegsgeschichte Deutschlands entstanden, das wahrscheinlich das erste messianische Zentrum in ganz Kontinental-Europa heute ist. Auch die Ausbildung und Forschung im Bereich der messianischen Studien nimmt ihren Lauf – es wurde das *Messianische Institut* in Berlin ins Leben

gerufen, und es wird die *Messianisch-Theologische Akademie* geplant. Die Zahl von Diensten an Juden und von messianischen Juden an der Gesellschaft in Deutschland wächst ständig. Die junge Bewegung und ihre Dienste bleiben aber weiter sehr auf den Beistand von Christen angewiesen.

Gleichzeitig begegnet die messianische Bewegung in Deutschland, zum Staunen der messianischen Juden, oft der allgemeinen Gleichgültigkeit oder sogar Ablehnung von christlicher Seite. Anstatt in Einheit zwischen Juden und Nichtjuden im „Leib des Messias“ (vgl. Epheser 2:11-22) zu leben, versinken die offiziellen Kirchen, freie Gemeinden sowie einzelne Christen oft in durch die Holocaustgeschichte erzeugte Lethargie, die zu der ablehnenden Distanz zu messianischen Juden führt, weil diese nicht von den „konventionellen“ jüdischen Gemeinden akzeptiert werden und „Juden missionieren“. Aber auch die Spuren der so genannten „Ersatztheologie“ (die Kirche hat Israel ersetzt) sowie die These, dass die an Jesus gläubigen Juden keine Juden mehr seien, sondern Christen („Nichtjuden“ in diesem Fall), sind immer noch da. Deswegen fühlen sich die messianischen Juden in Deutschland von christlicher Seite sehr oft ausgegrenzt und diskriminiert. Die messianische Bewegung in Deutschland sucht leidenschaftlich nach christlichen Freunden und Partnern. Wir freuen uns sehr auf jede Kontaktaufnahme.

Wladimir Pikman
„Die Gemeinde“ 17/2011



HEILENDE KRAFT GOTTES

Ich sprach mit einer Familie, in der drei Erwachsene (Großmutter, Mutter und Vater) einen 7-jährigen Jungen zusammen erziehen. Er hat Probleme in der Schule mit der Lehrerin und spricht nicht mit unbekannt Menschen. Wenn er aber spricht, stottert er stark. Ich habe für ihn gebetet. Danach konnte er sehr friedvoll mit mir sprechen. Am Ende meines Besuchs waren die Erwachsenen sehr erstaunt: Der kleine Alexander lächelte und sprach fließend!

Juri Genis, Berlin

REISE FÜR HOLOCAUSTÜBERLEBENDE

Ich verbrachte zwei Wochen mit Holocaustüberlebenden in Polen. Wir haben Ausflüge gemacht, hatten Gemeinschaft, sangen, ruhten uns aus und studierten selbstverständlich die Bibel. Ich war ehrlich glücklich darüber, die Veränderung in ihren Augen zu sehen – es war Leben in ihnen! Auf unserem Heimweg gab es einen Flugzeugschaden, und wir warteten 17 Stunden auf dem Warschauer Flughafen. Es war eine sehr herausfordernde Zeit. Zweien der Frauen ging es zunehmend schlechter, und viele waren erschöpft. Ich betete, dass Gott die Last erleichtern und die Herzen nicht verhärten möge. Als wir endlich zurück in Israel waren, sagten einige Menschen zu mir: Danke für Deine Gebete, derentwegen wir nicht funktionsunfähig wurden und überlebten! So sprachen Menschen, die zwei Wochen vorher sich selbst als Atheisten bezeichneten. Nach unserer Reise besuchte ich einige Menschen aus der Gruppe, und wir hatten eine gesegnete Gemeinschaft. Einige baten darum, ihre Enkelkinder zu einem Sommerlager mitzunehmen, weil sie denken, es würde ihnen sehr gut tun, etwas über ihren Glauben zu lernen. Halleluja!

Maxim Katz, Jerusalem, Israel

KINDERGEBET

Unsere Familie feiert Schabbat. Nach dem Anzünden der Kerzen folgt ein freies Gebet. Wie immer fragen wir unseren Sohn, ob er auch mit Gott sprechen will. Seine Antwort: „Ich muss nachdenken.“ Wir machen weiter mit den Segnungen. Nach dem Segen über die Ehefrau sagt Jonathan Jim: „Ich wollte doch auch noch was beten.“ Sofort geben wir ihm Raum dazu. Jonathan Jim spricht: „Papa im Himmel komm in mein Herz. Ich bitte dich, gib das auch den Kindern aus meiner Kindergartengruppe, vor allem ... Segne meinen Kindergarten. Unser Papa im Himmel ...“ Wow, wir Eltern beten weiter für ihn und segnen ihn. Wir freuen uns für unseren Sohn, der gerade einmal fünf Jahre alt ist, und durch dieses Gebet „in sein Herz hinein“ mit Gottes Geist erfüllt wurde.

Tanja Burckhardt, München

GARTENGRILLFEST

Wir hatten jüdische Familien aus Osnabrück zu einem Gartengrillfest zu uns nach Hause eingeladen. Wir waren ca. 80 Personen, davon etwa 40 Personen

jüdisch. Es war für uns als Veranstalter eine echte Gebetserhörung, dass auch ganz neue Gesichter dabei waren, Juden, die bisher zu den Schabbatgottesdiensten nie kamen. Mit jüdischem Humor, Gesang und Tanz war es eine gesegnete fröhliche Veranstaltung. Es gab allerdings auch mit mehreren jüdischen Menschen tiefgreifende Gespräche über den Messias Jesus Christus. Dazu hatten wir noch einen jüdisch-messianischen Evangelisten eingeladen, der nach dem Essen sein Zeugnis vortrug, wie er zum Glauben an Jeschua gekommen ist. 40 Juden hörten die rettende frohe Botschaft von ihrem Messias Jeschua. Auch die Kinder hörten das Evangelium von der Vergebung auf kindgerechte Weise durch eine Handpuppe mit dem Namen Lucie.

Johannes Feimann, Osnabrück

JUGEND

Unsere Jugendgruppe ist sehr gewachsen. Was mich besonders erfreut, sind die Kinder aus zerbrochenen Ehen, die uns nun besuchen. Nach den Gottesdiensten berichten sie ihren ungläubigen Müttern von ihren Eindrücken, was bereits zu wesentlichen Verbesserungen in den Beziehungen zwischen ehemaligen Eheleuten führt! Eine jüdische Freundin unserer Tochter Katharina, die wegen unmöglicher Umstände in ihrer eigenen Familie seit einem Jahr bei Zieheltern wohnt, fing an, unsere Gemeinde zu besuchen. Sie ist von den familiären Beziehungen unter uns total begeistert und kann kaum ihre Emotionen verstecken. Wir beten, dass sie auch zur Erkenntnis der Wahrheit kommt.

Kirill Swiderski, Chicago, USA

KURZ BERICHTET

Unsere Mitarbeiter in Israel sind dabei, einen neuen Dienst in Ashdod zu beginnen. Es ist eine Stadt mit mehr als 200.000 Einwohnern. Wir planen, hier eine messianische Versammlung aufzubauen und wie immer Menschen in ihren Nöten zu helfen. Das bedeutet, dass wir zusätzlich zu der Versammlung ein neues (schon das fünfte) Verteilungszentrum aufbauen.

Das Ausbildungsprogramm für neue messianische Leiter in Russland kommt in die Schlussphase. Es fehlen nur noch einige Unterrichtsstunden. Dutzende von Leitern wurden schon gelehrt und die Bewegung in Russland dadurch deutlich gestärkt.

Wir haben jetzt unsere Dienste auch in Südafrika! Unser Partnerwerk dort heißt Emet Ministries.

Das messianische Rehabilitationszentrum „Weg ins Leben“ feiert im September den ersten Jahrestag seines Bestehens. Dank seiner Tätigkeit kamen schon einige Drogen- und Alkoholsüchtige zum Glauben an Jeschua und wurden von der Sucht befreit. Die Arbeit des Zentrums ist auf unsere Fürbitte und Unterstützung angewiesen.

Beit Sar Shalom Evangeliumsdienst e.V.

Postfach 450431, 12174 Berlin, Tel.: 030/30 83 81-30, Fax: -31, E-Mail: office@BeitSarShalom.org www.BeitSarShalom.org
Bankverbindung: Postbank Berlin, KtoNr. 625705101, BLZ 10010010, IBAN DE25100100100625705101, BIC PBNKDEFF

Verantwortlich für den Inhalt: W. Pikman